



MEINRAD MÜLLER vertritt in Deutschland die Organisation Company-Charity (www.company-charity.de), die zweieinhalbstündige Firmen-Workshops veranstaltet, bei denen die Mitarbeiter Handprothesen für die Opfer von Landminen zusammenbauen.

Drei Fragen an ...

... Meinrad Müller zum Thema Teambuilding und Wohltätigkeit

Frage eins: Welche Idee steckt hinter einem Firmen-Event, das Wohltätigkeit mit einer Teambuilding-Maßnahme kombiniert?

Meinrad Müller: Der Grundgedanke war, Prothesen für die Opfer von Landminen zusammenzubauen. Wenn man das in einer Fabrik macht, fallen Kosten an. Diese Kosten können eingespart werden, wenn der Zusammenbau innerhalb eines Teambuilding-Events stattfindet. Gleichzeitig ergibt sich dadurch ein Teambuilding auf einem anderen emotionalen Niveau als dies bei traditionellen Events möglich ist. Die Motivation entsteht aus dem inneren

Bedürfnis, etwas Gutes für einen realen Menschen zu tun.

Frage zwei: Wie schwierig ist es, eine Prothese zusammenzubauen?

Müller: Die Teilnehmer bekommen eine Box mit 30 Einzelteilen. Viele denken anfangs, dass sie es nie schaffen, daraus eine Prothese zusammenzubauen. Aber im Zusammenspiel dieser drei oder vier Menschen am Tisch ist das gut möglich. Wir empfehlen, eine Hand in eine Schaumstoffhülle zu stecken. So kann ein Teilnehmer nur mit einer Hand arbeiten. Er kann nicht einmal eine klei-

ne Schraube allein eindrehen, sondern muss sich von einem Kollegen helfen lassen. Damit wird die Zusammenarbeit zu einem integralen Bestandteil des Events. Manche Tische brauchen 90 Minuten, um die Prothesen zusammenzusetzen, andere benötigen 120 Minuten. Aber es entsteht kein Wettbewerb wie beim Sackhüpfen, bei dem es darum geht, zuerst ins Ziel zu kommen. Das Ziel ist vielmehr, die Prothese zusammenzubauen. Und das gelingt wirklich allen, ohne dass der Workshop-Leiter technische Anleitungen geben muss.

Frage drei: Erfolgt anschließend eine Qualitätskontrolle, um zu überprüfen, dass die Prothesen tatsächlich und auf Dauer funktionieren?

Müller: Um die Funktionalität zu testen, führen wir am Schluss eine kleine Geschicklichkeitsübung durch: Die Teilnehmer können sich die Prothese selbst anschnallen und mit einer Gabel Murmeln von einer Schüssel in die andere legen. Dabei merken sie, wie schwierig es ist, präzise zu arbeiten, wenn sie ihre fünf Finger nicht mehr benutzen können.